

Die nächste Ernährungsrevolution steht an

Nach einem Vortrag von Dr. Clare Narrod, FAO, Rom, am Symposium Fleisch in der Ernährung, März 2002, Bern

In der globalen Landwirtschaft ist eine Revolution mit tief greifenden Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit, die Lebensgrundlagen und die Umwelt im Gang. Bevölkerungswachstum, Verstädterung und Einkommenssteigerung in den Entwicklungsländern werden die Nachfrage nach Nahrungsmitteln tierischer Herkunft massiv ansteigen lassen. Regierungen und Industrie müssen mit einer langfristig ausgerichteten Politik und Investitionen reagieren. Nur so können die Konsumentennachfrage befriedigt, die Ernährung verbessert, Wohlbefinden und direktes Einkommen vieler armer Menschen in ländlichen Gebieten gesteigert und die Belastung für Umwelt und öffentliche Gesundheit reduziert werden.

Wandlung von Konsum und Produktion

Seit den frühen Siebzigerjahren bis Mitte der Neunzigerjahre hat der Fleischkonsum in den Entwicklungsländern, insbesondere in Asien, im gleichen Zeitraum beinahe dreimal mehr zugenommen als in den entwickelten Ländern. Die Wachstumsrate der Fleischproduktion entsprach etwa derjenigen des Fleischbedarfs und war in den Entwicklungsländern fünfmal höher als in den entwickelten Ländern. Dieser Trend wird bis ins Jahr 2020 anhalten. Dann werden gemäss Hochrechnungen die Entwicklungsländer 60 % des weltweiten Fleisch- und 52 % des Milchbedarfs produzieren. China wird in der Fleischproduktion, Indien in der Milchproduktion führend sein.

Hingegen punkto Nährstoffaufnahme aus Produkten tierischer Herkunft stehen die Entwicklungsländer schlecht da: Die Bevölkerung der Entwicklungsländer führt sich daraus nur 11 % ihrer Kalorien und 26 % ihrer Proteine, diejenige der entwickelten Länder hingegen 27 bzw. 56 % zu. Dieser Unterschied im Verbrauch indiziert einen dramatischen bevorstehenden Wandel in der globalen Nahrungsproduktion (Tab. 1 und 2).



Tabelle 1: Kalorien und Proteine aus tierischen Produkten, 1983 und 1993

	Kalorien aus tierischen Produkten		Proteine aus tierischen Produkten	
	1983	1993	1983	1993
China	8 %	15 %	14 %	28 %
Übriges Ostasien	11 %	15 %	29 %	38 %
Indien	6 %	7 %	14 %	15 %
Übriges Südasien	7 %	9 %	19 %	22 %
Südostasien	6 %	8 %	23 %	25 %
Lateinamerika	17 %	18 %	42 %	46 %
Westasien/Nordafrika	11 %	9 %	25 %	22 %
Afrika Sub-Sahara	7 %	7 %	23 %	20 %
Entwicklungsländer	9 %	11 %	21 %	26 %
Entwickelte Länder	28 %	27 %	57 %	56 %
Welt	15 %	16 %	34 %	36 %

Quelle: FAO 1997

Bemerkung: Tierische Produkte sind gemäss FAO-Definition Fleisch, Milch, Eier, tierische Süsswasser- und Meeresprodukte.

Die Viehzucht und die Armen

Ein erhöhter Konsum von tierischen Produkten kann Armen helfen, ihre Kaufkraft für Nahrungsmittel zu verbessern. Verantwortliche in der Politik müssen sich dafür einsetzen, dass politische Verzerrungen die Armen nicht aus dem einen Markt mit Wachstumspotenzial verdrängen, in dem sie noch konkurrenzfähig sind. Denn die arme Landbevölkerung und Menschen ohne eigenen Grund und Boden, insbesondere Frauen, erwirtschaften einen grösseren Teil ihres Einkommens durch die Nutztierhaltung. Ausserdem liefert die Nutztierhaltung Dünger und Zugtiere und ermöglicht die Nutzung von Weidelandgebieten. Deshalb könnte sich die «tierische Revolution» in den nächsten 20 Jahren zu einem wichtigen Hilfsmittel im Kampf gegen die Armut entwickeln.

Darüber hinaus wirken tierische Produkte dem in Entwicklungsländern vorherrschenden Mangel an Spurenelementen und Proteinen entgegen. Schon der Konsum kleiner Mengen Fleisch und Milch liefert die gleiche Menge an Kalorien, Proteinen und Spurenelementen wie grosse Mengen an Gemüse und Getreide. Jedoch birgt der Genuss von tierischen Nahrungsmitteln durch eine Einnahme von Krankheitserregern – zum Beispiel Salmonellen beim Geflügel – ebenso Gefahren wie der steigende Einsatz von Pestiziden und Antibiotika in der Produktion, die Rückstände in der Nahrungskette hinterlassen können.

Ebenfalls zur Besorgnis Anlass geben die Auswirkungen der tierischen Revolution auf die Umwelt. Einzig beim System der

Tabelle 2: Hochgerechnete Trends im Fleisch- und Milchkonsum, 1993–2020

	Hochgerechnete jährliche Zunahme des Gesamtverbrauchs		Gesamtverbrauch		Pro Kopf Verbrauch	
	1993–2020 (%)		in 2020 (Mio. MT)		in 2020 (kg)	
	Fleisch	Milch	Fleisch	Milch	Fleisch	Milch
China	3,0	2,8	85	17	60	12
Übriges Ostasien	2,4	1,7	8	2	67	20
Indien	2,9	4,3	8	160	6	125
Übriges Südasien	3,2	3,4	5	41	10	82
Südostasien	3,0	2,7	16	11	24	16
Lateinamerika	2,3	1,9	39	77	59	117
Westasien/Nordafrika	2,8	3,0	15	51	24	80
Afrika Sub-Sahara	3,5	3,8	12	31	11	30
Entwicklungsländer	2,8	3,3	188	391	30	62
Entwickelte Länder	0,6	0,2	115	263	83	189
Welt	1,8	1,7	303	654	39	85

Mischnutzung leistet die Tierhaltung auch in einer intensiveren Bewirtschaftung ihren Beitrag zur Erhaltung der Umwelt, weil sie ein Gleichgewicht zwischen Anbau und Tierhaltung gewährleistet.

Demgegenüber ist die stetig wachsende Zahl der Tiere in periurbanen Gegenden, welche die steigende Nachfrage nach tierischen Produkten befriedigen soll, verantwortlich für Umweltbelastung und Überbeanspruchung des Weidelandes. Um die Abnützung des Bodens und die Abholzung der Wälder zu verhindern, darf den Produzenten das Ausmass der Risiken einer solch intensiven Bewirtschaftung für die Umwelt nicht verschwiegen werden.

Der Beitrag der Politik

Das Wachstum von Einkommen, Bevölkerung und Städten in den Entwicklungsländern lässt der Politik wenig Spielraum für Veränderungen bei der steigenden Nachfrage für tierische Produkte. Die Verantwortlichen können durch Konzentration auf folgende vier Punkte aber erreichen, dass die tierische Revolution weitgehend den Armen zugute kommt:

Kleinproduzenten müssen sich vertikal mit Verarbeitern und Verkäufern verderblicher Ware zusammenschliessen. Die Integration von kleinen Viehproduzenten und industriellen Grossverarbeitern bringt Vorteile für alle. Kleinbetriebe sind umweltfreundlicher und mindern die Armut, während die grösseren Produzenten wirtschaftlicher sind und mehr für die Gesundheit tun können.

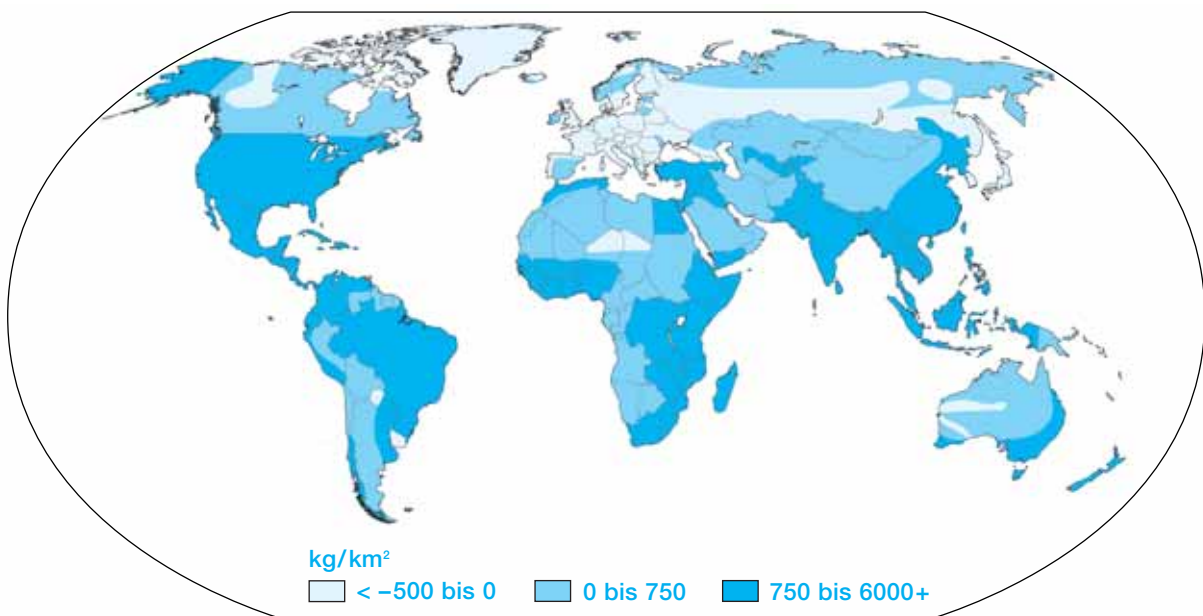
Quelle: Hochrechnungen sind aufgerechnete Daten analog Rosegrant et al. 1997

Bemerkung: Verbrauch bedeutet direkter, als ungekochtes Gewicht gemessener Nahrungsverbrauch inkl. Knochen. Fleisch stammt von Rind, Schwein, Schaf, Ziege und Geflügel. Milch ist Kuh- und Büffelmilch und Milchprodukte sind Flüssigmilch-Äquivalente.

Die Politik muss mithelfen, Kleinbetriebe in die kommerzielle Produktion zu integrieren, indem sie die unechte Wirtschaftlichkeit durch Massenproduktion entlarvt und zum Beispiel umfangreiche Subventionen für Kredite und Weidegebiete streicht. Der Erfolg dieser Bemühungen hängt massgeblich vom politischen Engagement und dem partnerschaftlichen Zusammenwirken von öffentlicher und privater Hand ab. Diese Zusammenarbeit wird die Risiken einer Erkrankung der Tiere minimieren. Grosse Aufmerksamkeit muss der Gesundheitsfrage und der Tierproduktivität gewidmet werden, einschliesslich der Weiterverarbeitung und des Marketings.

Regulatorische Mechanismen müssen entwickelt werden, die sich der Gesundheits- und Umweltproblematik der Tierproduktion annehmen. Technologien, eigens entwickelt für die Lösung von Umweltproblemen und für das öffentliche Gesundheitswesen, wirken nur zusammen mit einer geeigneten Reglementierung.

**Veränderung in der Dichte
des Tierbestandes
1962 – 1994**



Quelle: FAO

Vor allem müssen die Kleinproduzenten in die Lösungsfindung dieser dynamischen Angelegenheit eingebunden werden. Die tierische Revolution wird stattfinden, ob die Politik nun handelt oder nicht. Allerdings wird sie sich ohne Einsatz der Politik mit Sicherheit weniger positiv auf das wirtschaftliche Wachstum, den Kampf gegen die Armut und die Versorgung der Entwicklungsländer auswirken.

Patronat:
Proviande
Finkenhübelweg 11, Postfach 8162,
3001 Bern

Verantwortlich:
Fleisch Information, Frau Dr. Regula Kennel
Telefon 031 309 41 11
E-Mail: regula.kennel@proviande.ch